Moonlight Serenade

Wie der Mondschein alles verändern kann...(Sess x kago)

Von CreamOverMoon

Kapitel 37: Nahende Finsternis

Nahende Finsternis

Kagome starrte voller Entsetzen und mit den Tränen in den Augen auf eine verbrannte Ruine. Nur ein Häufchen Asche und verkohlte Überreste waren übrig geblieben. Von dem schwarz verkohlten Holz schlängelte sich schwarzer, beißender Rauch empor und ließ ihre Sicht verschwimmen. Letzte glimmende Glutnester erstreckten sich über den Bereich, wo einmal Kaedes Hütte gestanden hatte. Die Luft war geschwängert von dem Geruch von verbranntem Fleisch und nur das Knistern und Bersten im Holz war zu hören. Nicht ein einziger Tierlaut war aus dem dunkeln Wald zu vernehmen und kein einziger Stern war durch den vom Rauch geschwärzten Himmel zu sehen. Jede Farbe schien aus der Umgebung gewichen zu sein, genauso wie jedes Leben.

Die junge Miko zitterte am ganzen Leibe und salzige Tränen liefen unaufhörlich ihre geröteten Wangen hinunter, als sie ihren Blick über Musashi schweifen ließ – oder das, was einmal Musashi gewesen war. Das ganze Dorf war dem Erdboden gleich gemacht worden, nicht eine Hütte stand mehr und kein Mensch war zu sehen. Die sonst so fruchtbaren Felder waren abgebrannt bis auf den letzten Rest und ein weißgrauer Ascheregen verwandelte die Gegend in ein tristes Todesloch. Überall verteilt funkelten letzte Glutnester in der Dunkelheit. Sie blickte Sesshoumaru an.

„Was...was ist hier passiert? Bei Kami, was war hier los?!“ Ihre zittrige Stimme verwandelte sich in hysterisches Kreischen und sie konnte sich nicht mehr halten. Schluchzend fiel sie in die Arme des Dämons und ließ ihrer Verzweiflung freien Lauf. Sie war doch nur ein paar Tage weg gewesen! Und der Hundedämon hatte vor ihrer Abwesenheit alles zu Sicherheit markiert. Kein gefährlicher Dämon wäre auch nur in die Nähe Musashis gekommen! Was war mit ihren Freunden, den Kindern und der alten Kaede nur geschehen? Wer konnte so eine Zerstörung anrichten?!

„Ich kann es nicht genau sagen. Ich weiß auch nicht, wer so etwas angerichtet haben könnte. Die Miko des Dorfes war trotz ihres Alters stark, nicht zu vergessen die Taijiya und der Mönch.“ erwiderte er abwesend und ließ seinen kalten, goldenen Blick durch die Zerstörung wandern. Prüfend hob er die Nase in den Wind und sog die Luft ein., doch der Rauch verstopfte seine Sinne. Wer auch immer dieses Chaos angerichtet

hatte, würde mit seinem Leben büßen! Niemand vergriff sich ungestraft an Sesshoumarus Besitz, erst recht nicht in solchem Ausmaß. Das ganze westliche Gebiet stand unter dem Schutz des Inudaiyoukai und Musashi gehörte dazu. Diese Gewalt glich einer Kriegserklärung und der Inuyoukai gedachte, den Verantwortlichen langsam und grausam sterben zu lassen. Aber wer war es? Er musste die Überlebenden finden! Koste es was es wolle. Da! Ein bekannter Geruch erreichte doch ganz vage seine Sinne.

„Ich rieche Rin.“ sagte er leise. Sofort fuhr Kagomes Kopf herum, voller Erwartung sah sie ihn an. Er wandte sich gen Osten und blickte gedankenverloren in die Ferne.

„Sie muss in diese Richtung geflohen sein. Shippos und Jakens Geruch sind mit ihrem vermischt. Sie scheinen auf Ah-Uhn davon geritten zu sein. Folgen wir ihrer Spur!“ Kagomes Herz tat einen Hüpfen voller Erleichterung und sie fasste neuen Mut. Die vier sind also lebend von hier weggekommen! Entschlossen blinzelte sie ihre Tränen weg und nickte dem Hundedämon zu. Er drehte ihr den Rücken zu und Kagome spannte ihren Bogen um ihren Oberkörper, bevor sie auf Sesshoumaru Rücken kletterte. Kaum hielt sie sich an seinen Schultern fest, preschte er mit aller Kraft los in Richtung Osten, den Geruch von Rin fest in seiner Nase eingebrannt.

„Ich spüre die Anwesenheit von einem Juwelensplitter!“ rief Kagome plötzlich aufgeregt aus. Sofort stoppte Sesshoumaru und blieb auf der Stelle stehen, ließ die Schwarzhaarige vorsichtig von seinem Rücken gleiten. Sie waren mittlerweile eine gute halbe Stunde schweigend durch die finstere Gegend gestreift und mehrmals musste Sesshoumaru die Fährte von Rin neu aufnehmen. Da es eine kühle Nacht war, wurden jegliche Gerüche vom Tauwasser verdünnt und waren schwerer nachzuverfolgen. Beide ließen ihre Energien permanent wandern, durchsuchten die Umgebung nach feindlichem Youki. Doch kein einziger Dämon schien auch nur in der Nähe zu sein! Seit Musashi war ihnen kein Youkai unter gekommen, nicht mal ein Mononoke oder ein Oni. Und gerade letztere waren nachtaktiv. Es war mehr als alarmierend!

„In welcher Richtung?“ fragte der Hundedämon sofort und sah sie ernst an. Kagome zeigte mit dem Finger in einen dichten, nur schemenhaft erkennbaren Wald, der südlich von ihnen lag. Die höchsten Baumkronen wurden in schwaches, milchiges Mondlicht getaucht.

„Ungefähr da. Ich spüre ihn nur ganz schwach, aber er ist da! Und er scheint stark verunreinigt zu sein...“ sagte sie und versuchte sich noch mehr auf dieses Gefühl, das sie bei einem Juwelensplitter in der Nähe immer überkam, zu konzentrieren. Sesshoumaru blickte in die angezeigte Richtung sog prüfend die Luft ein.

„Ich rieche nichts verdächtiges. Es muss sehr weit weg sein.“ gab er zu bedenken. Kagome nickte nur.

„Ja, sehr weit weg. Ich denke, es ist ein größeres Stück des Juwels, wenn ich ihn bis hier her spüren kann.“ bestätigte sie und kniff ärgerlich die Augen zusammen. Das Shikon no Tama war so gut wie komplett, wo kam nur plötzlich ein so großer Splitter her? „Es ist merkwürdig. Eigentlich sollte neben Kougas Splittern nur noch einer übrig sein. Das Shikon no Tama ist fast komplett!“ dachte Kagome laut, legte den Kopf schief und tippte mit dem Finger an ihr Kinn. Abwesend nahm sie die fast vollständige Kugel, die sie um ihren Hals hängen hatte in die Hand, und drehte sie zwischen ihren Fingern hin und her.

„Das hört sich nicht gut an.“ gab Sesshoumaru zurück. Kagome nickte ihm nur zu und starrte weiter in die Richtung, aus der die dunkle Energie kam. Es war beängstigend, wie verunreinigt dieser Splitter war. Nur bei Naraku, erinnerte sie sich, war der Splitter so voller böser Energie gewesen. Wer trat da in Narakus Fußstapfen? Ihre Gedanken rasten. Doch egal, in welche Richtung sie auch dachte, sie kam zu keiner logischen Erklärung. Ob jemand Kougas Splitter gestohlen hatte? Es musste so sein! Anders wäre es kein solch großes Stück des Splitters. Sie mussten erst die anderen finden um heraus zu bekommen, was geschehen war. Vorher würden sie vermutlich nur im Kreis laufen und einem Schatten nach zu jagen, über den man rein gar nichts wusste, war strategisch nicht sonderlich klug. Soviel hatte sie in der Vergangenheit schon gelernt.

„Wir sollten erst Rin und Shippo finden. Die können uns sicher mehr dazu sagen, was passiert ist. Einem so dunklen Splitter zu folgen sollte nicht weiter schwer sein... normalerweise muss man nur einer Schneise der Verwüstung folgen. Und dieser Splitter ist schwärzer als die Nacht.“ schloss die junge Miko resigniert ab und wandte sich wieder an den Youkai. Sesshoumaru nickte und setzte sich wieder in Bewegung, Kagome folgte ihm stumm. Rin konnte nicht mehr weiter weg sein. Ihr Geruch wurde immer intensiver und der kühle Nachtwind flüsterte ihm zu, dass er auf dem richtigen Weg war.

„Jaken-samaaaa! Ich habe Angst, mir ist kalt und ich habe Hunger! Kommt Sesshoumaru denn bald? Ich vermisse ihn! Sicher kommt er und beschützt uns!“ plapperte Rin mit zittriger Stimme in der kleinen, lediglich von einem Lagerfeuerchen erhellten Höhle. Jaken war genervt. Zum gefühlten einhundertsten Mal fing Rin wieder damit an.

„Rin, ich weiß es nicht! Er hat nicht gesagt, wie lange er weg sein wird!“ giftete er das kleine Mädchen an. Trotzig schob diese ihre Unterlippe vor.

„Ich will zu Kagome!“ moserte die Kleine weiter und rückte näher an Shippo heran, der neben ihr saß und traurig in das kleine Feuer starrte.

„Ich auch...“ murmelte der Fuchsdämon und drückte sich seinerseits gegen Rin. In der Höhle war es nass und kalt und er hatte keine Ahnung, wann Kagome wieder kam oder wo Sango und Miroku abgeblieben waren. Im Eifer des Gefechts und der überstürzten Flucht hatten sie sich verloren. Zum Glück ließ der eigensinnige Reitdrache ihre Nähe zu, er spendete wenigstens ein bisschen Wärme neben dem eher dürftigen Feuer. Der Kappa seufzte erneut und schüttelte resigniert den Kopf. Hoffentlich kam sein Meister bald zurück und hoffentlich würde er sie dann auch finden. Sesshoumaru würde vor Wut in die Luft gehen, wenn er erfuhr, was passiert war. Jaken erzitterte bei dem Gedanken daran, was sein Meister dem Verantwortlichen wohl alles antun würde, wenn er ihn in die Finger bekam! Immerhin hatte der Froschyoukai es zusammen mit Ah-Uhn geschafft, Rin und den kleinen Fuchsbengel in Sicherheit zu bringen. Nur wie lange noch? Sicher war ihnen der Feind schon auf den Fersen und das Schutz bringende Schloss des Westens war noch mindestens zwei Tagesreisen entfernt. Doch Rin war ein Mensch und brauchte eine Pause und etwas Schlaf. Nachdenklich starrte er aus dem Höhlenausgang in den schwarzen Nachthimmel. Nach Stand des spärlichen Sichelmondes musste es weit nach Mitternacht sein.

Jaken erschrak. Da hatte sich doch ein Schatten bewegt! Sofort zog er seinen Kopfstab enger an sich heran und postierte sich alarmiert an dem Höhleneingang.

„Ah-Uhn, komm her! Da ist etwas!“ zischte er dem Drachen leise zu. Ausnahmsweise gehorchte das Reittier sofort und war sogleich an der Seite des kleineren Youkai. Die Kinder drängten sich noch weiter in die Höhle hinein und starrten gebannt auf den Eingang. Angespannt standen der Kappe und der Drache kampfbereit da und starrten angestrengt in die Dunkelheit – bereit bei der kleinsten Bewegung sofort anzugreifen. Sesshoumaru würde Jaken den Kopf abreißen, sollte Rin etwas passieren! Und er mochte gar nicht daran denken, was die Miko alles mit ihm anstellen konnte... ein kalter Schauer lief über seinen kleinen, grünen Rücken und mit zitterigen Händen aber dennoch festem Griff hielt er seine Waffe. Die Blätter im Busch vor der gut versteckten Höhle raschelten!

„Uhaaaa!!!“ mit einem Kampfschrei stürzte der Froschyoukai nach vorne, rammte seinen Kopfstab in den Boden und wollte gerade losfeuern.

Im nächsten Moment baumelte er in der Luft. Hilflos zappelnd klammerte er sich an seinen geliebten Kopfstab und krächzte aufgeregt.

„Hilfee!!! Hilfe, zu Hilfee, Ah-Uhn!“ kreische Jaken hysterisch und kniff angstvoll die großen Glubschaugen zu.

„Jaken!“ drang es kalt und tief direkt neben seinem Ohr. Angesprochener blinzelte mehrmals.

„Meister-Sesshoumaru! Oh, ihr seid wieder zurück, den Kamis sei Dank! Oh Meister, Meister!“ jammerte Jaken, ließ sich auf den Boden fallen und rutschte sogleich auf Knien vor dem Daiyoukai. Sesshoumaru hob nur eine Augenbraue und blickte den kleinen Kappa kalt von oben herab an und steckte den Kopfstab neben sich in den feuchten Erdboden.

„Jaken-sama! Dir geht es gut, oh Kami sei Dank!“ Kagome war ein riesiger Stein vom Herzen gefallen und im nächsten Moment drückte sie den kleinen Youkai fest an sich.

„Wo sind die Kinder?“ fragte die junge Miko ihn auch gleich.

Jaken, vollkommen überrumpelt von dieser allzu menschlichen Geste, blieben die Worte im Halse stecken. Er zeigte in die Höhle und blinzelte unauffällig ein paar Freudentränen weg. Wann hatte sich jemals jemand so sehr gefreut, ihn, Jaken, wieder zu sehen?

„Kagome!!!“ schrien Shippo und Rin wie aus einem Mund, sahen sie ungläubig mit großen Augen an und fielen der jungen Frau dann in die ausgebreiteten Arme. Kagome hielt sie ganz fest und drückt sie an sich. Ihnen war nichts passiert, sie waren tatsächlich heil davon gekommen! Ihr Herz hämmerte wie verrückt in ihrer Brust und nur mit äußerster Beherrschung schaffte sie es, nicht vor Erleichterung zu weinen. Über die Köpfe der Kleinen hinweg schielte sie in die Höhle, sah aber nur ein kleines Lagerfeuer leidlich vor sich hin glimmen. Ah-Uhn hatte sich daneben wieder nieder gelassen und blickte sie zufrieden an. Kagome lächelte ihn an und nickte. Sesshoumaru ließ sich neben seiner Frau und Kindern nieder und strich Rin über den dunkelbraunen, verzottelten Haarschopf. Das kleine Mädchen schniefte und grinste ihre Eltern entzückt an. Shippo ließ Kagomes Ärmel gar nicht mehr los und eine Krokodilsträne nach der anderen kullerte über seine Wangen. Kagome drückte ihn abermals und flüsterte beruhigen auf ihn ein, strich ihm dabei über den bebenden Rücken. Rin hatte sich in der Zwischenzeit an Sesshoumarus Bein geklammert und ließ nicht mehr los. Dieser blickte sie nun mehr verwundert an, da Rin sonst nicht so klammerte und es auch eigentlich nicht durfte, ließ es aber geschehen und legte seine

rechte Hand sachte auf ihren Kopf.

„Wie lange seid ihr schon hier?“ fragte er an den immer noch im Dreck knienden Jaken gewandt. Der kleine Froschdämon hob seinen Kopf und stellte sich wieder gerade hin. „Wir sind gestern gegen Abend geflohen, soweit wir konnten. Hier in dieser Höhle haben wir dann Unterschlupf gefunden und wollten die Dämmerung abwarten um uns auf den Weg in das Schloss des Westens zu machen.“ erklärte der kleine Diener und verneigte sich dabei. Der Inuyoukai nickte nur und behielt seine kalte Maske auf. Auch ihm wurde sogleich leichter ums Herz, als er Rin sah und eine unendliche Erleichterung machte sich in seinem Innersten breit. Er erhob sich wieder und blickte den Mond an. Nur noch wenige Stunden bis zur Dämmerung.

„Wir bleiben den Rest der Nacht hier.“ ordnete der Silberhaarige an und schritt elegant in die Höhle. Neben dem Eingang ließ er sich nieder, das linke Knie an den Körper heran gezogen, das rechte Bein ausgestreckt. Der Rest der Truppe folgte ihm und die Kinder machten sich bei Ah-Uhn am Feuer gemütlich und waren auch gleich wieder eingeschlafen. Jetzt waren sie ja sicher! Die beiden mussten nach der langen und überhasteten Flucht furchtbar müde sein und es war auch schon sehr spät. Kagome stellte mit einem erleichterten Seufzen ihren gelben, prall gefüllten Rucksack ab, streckte ihre müden Knochen und ließ sich neben Sesshoumaru nieder. Ihren Bogen lehnte sie vorsichtig an die Höhlenwand und stellte den Köcher, der etwa zwei Dutzend Pfeile enthielt, daneben. Nachdenklich blickte sie zu ihren Kleinen. Eng aneinander gekuschelt lagen sie und schliefen selig. Es war verdammt kalt in dieser feuchten Höhle und sie rückte noch ein Stückchen näher an den Daiyoukai. Von der Seite her fixierte er sie mit seinen kühlen, goldenen Iriden und bemerkte gleich ihr leichtes Zittern. In einer fließenden Bewegung breitete er sein Mokokoko um sie herum und nahm sie ihn den Arm. Dankbar lehnte sich die Schwarzhaarige an ihn an und lächelte zufrieden.

Jaken verfolgte das Schauspiel immer noch skeptisch. Nach wie vor war es für ihn ungewohnt, eine Frau so nah und vertraut an Sesshoumarus Seite zu sehen, dazu noch eine Menschenfrau! Innerlich schüttelte er den Kopf. Sesshoumaru kam eben doch nach seinem alten Herren. Jaken hatte den ehemaligen Inu no Taisho zwar leider nie kennen gelernt, aber bei seinen Reisen schon genug Geschichten über den größten Inudaiyoukai aller Zeiten gehört. Er war eine wahre Legende!

„Also, Jaken. Sprich, was ist vorgefallen, wer ist verantwortlich für die Zerstörung in Musashi?“ forderte Sesshoumaru auf und holte so den grünen Youkai aus seinen Gedanken. Aufmerksam fixierte der Hundedämon den kleineren Youkai. Genau vor dieser Frage hatte dieser die ganze Zeit Angst gehabt. Aber was blieb ihm anderes übrig? Jetzt war wenigstens jemand hier, der dem Gegner die Stirn bieten konnte. Jaken blickte traurig zu Boden und setzte sich. Ein Kloß steckte in seinem Hals und er schluckte mehrmals hart, bevor er einen Ton herausbrachte. Wie sein Meister wohl auf diese Nachricht reagieren würde? Und die Miko? Es war eine Katastrophe! Dass so etwas in den eigenen Ländereien des Lords geschehen konnte und dann noch ein solcher Verrat... Jaken fasste seinen Mut und versuchte den beiden in die Augen zu sehen. Erwartungsvoll sahen sie ihn an, ernst, gefasst. Doch auf das Folgende waren sie nicht gefasst. Er sprach nur ein Wort, nur einen Namen und die Zeit stand für einen grausamen Moment still.

„Inuyasha...“